

Bei der Beurteilung der Leistungen der Anbieter werden outputorientierte Kriterien (wie Erreichen von Betreuungszielen, Rehabilitationserfolge, kostenrelevante Fortschritte und Qualitätskriterien) im Zentrum der Leistungsprüfung stehen.

Die Kostendynamik im Behindertenbereich ist einerseits in der starken Zunahme der Anzahl der Leistungsberechtigten, aber auch durch zunehmende Ansprüche an Qualität und Umfang der gebotenen Leistungen begründet. Der Qualitätswettbewerb soll durch verbesserte Wahlmöglichkeiten gefördert werden.

Zusätzlich zu den ökonomischen Überlegungen und der Stärkung der behinderten Menschen in ihrer Kundenrolle gegenüber den Anbietern sind im Sinne der Leistungsprüfung sowie auch im Sinne des Konsumentenschutzes, Qualitätskriterien festzulegen und Qualitätskontrollen durchzuführen.

Abgesehen davon, dass die Umstellung des Systems auf Grund der komplexen Vorbereitungen erst in zwei- bis zweieinhalb Jahren umgesetzt sein wird, ist bereits in der Vorbereitungsphase der Abbau von Abgeltungsunterschieden geplant.

Inwieweit die Trägerorganisation WSD in der Lage ist, ihre Leistungen auch unter dem angestrebten geänderten Finanzierungssystem zu erbringen, werden die Verhandlungen zeigen. Nach einer vorgesehenen Grundinformation unserer Vertragspartner im April 2001 über die angestrebten Änderungen werden auch umgehend Verhandlungen über die Umsetzungsmöglichkeiten mit dem Verein WSD aufgenommen.

Ungeachtet der Stellungnahme der Magistratsabteilung 12 schließt sich das Kontrollamt der Ansicht des zuständigen Bereichsdirektors an, die Magistratsabteilung 12 möge mit dem Verein WSD umgehend Verhandlungen in Richtung Angleichung der Kostenbeiträge aufnehmen.

Magistratsabteilung 13, Prüfung des Erfolges der Samstagsöffnung der Einrichtungen des Vereines Jugendzentren der Stadt Wien

Die Jugendzentren (JZ) des Vereines Jugendzentren der Stadt Wien (VJZ) waren bis zum Jahr 1998 meist nur an Wochentagen geöffnet. Da seitens der Besucher großes Interesse bestand, die JZ auch an Wochenenden besuchen zu können, beschloss der Aktionsausschuss des Vereines in der Sitzung vom 22. Jänner 1998, die Samstagsarbeit in die Regeldienstpläne aufzunehmen. Ein weiterer Beschluss des Aktionsausschusses am 7. Oktober 1998 betraf die Forcierung der Sams-

tagsöffnung. Die Prüfung des Erfolges dieser Maßnahme führte zu folgendem Ergebnis:

1. Mit Jahresende 2000 führte der VJZ 33 Einrichtungen, von denen 20 einen regelmäßigen Samstagsbetrieb hatten. In drei JZ war zwar noch kein solcher Regelbetrieb vorgesehen, doch fanden an Samstagen so viele Veranstaltungen statt, dass dies einer regelmäßigen Öffnung gleichkam. Für die Zukunft war lt. Auskunft der Geschäftsführerin des VJZ geplant, im Jahr 2001 in drei und im Jahr 2002 in weiteren zwei JZ den Regelbetrieb an Samstagen aufzunehmen. In zwei JZ sollte lt. Planung weiterhin kein Regelbetrieb, sondern nur ein fallweiser Betrieb an Samstagen stattfinden, sodass ab 2002 nur die vier Stadtteilzentren und das Kurszentrum Donaustadt sowie das Beratungszentrum XXL-221 an Samstagen geschlossen sein sollen.

Zwecks Leistungsnachweis und für betriebsinterne Steuerungsmaßnahmen waren die JZ angehalten, Besucherstatistiken zu führen. Da bei den Programmangeboten des VJZ zwischen Kindern (bis 10 Jahre), Junioren (10 bis 13 Jahre), Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) und Erwachsenen unterschieden wurde, waren in den Statistiken die Besucher nach diesen Altersstufen ausgewiesen. In den betreffenden Statistiken schienen auch die Besucher von eingemieteten Clubs, Vereinen, Organisationen und Bands sowie sonstigen Vermietungen nach den Angaben der jeweiligen Veranstalter auf.

Da den pädagogischen Mitarbeitern die beiden wöchentlichen Ruhetage zusammenhängend gewährt werden mussten und eine Ausweitung des Personalstandes aus budgetären Gründen nicht möglich erschien, war mit Einführung der Samstagsöffnung ein Betrieb am Montag praktisch ausgeschlossen.

2. Im Zuge der Prüfung hat das Kontrollamt im JZ Leopoldstadt „Mex-Treff“, im Siedlungstreff Leberberg und im JZ Ottakring Einschau gehalten und u.a. die aufliegenden Regeldienstpläne, die als Leistungsnachweis dienenden Stundenlisten sowie die Besucherstatistiken gesichtet und ausgewertet.

2.1 Das JZ Leopoldstadt „Mex-Treff“ in 1020 Wien, Wehlistraße 178, liegt in der Nähe des Mexikoplatzes. Die Räumlichkeiten mit einer Gesamtfläche von rd. 650 m² befinden sich im Untergeschoß einer Schule. Die Spielplätze in den Parks der Umgebung werden nach Möglichkeit für Aktivitäten im Freien genutzt. Mit September 1998 wurde der Samstagsbetrieb in den Regeldienstplan aufgenommen, doch war das Haus auch schon vorher an Wochenenden fallweise geöffnet.

Die Regeldienstpläne für dieses JZ sahen im Jahr 2000 vor, dass der Hausleiter von Montag bis Freitag 40 Wochenstunden und sechs pädagogische Mitarbeiter von Dienstag bis Samstag bei überwiegender Teilzeitarbeit zusammen 211 Wochenstunden zu leisten gehabt hätten. Das Team wurde durch einen Zivildienstler – dessen Arbeitszeit nicht im Regeldienstplan aufgeschlüsselt war – mit 40 Wochenstunden und durch eine Reinigungskraft mit einer Verpflichtung von 35 Wochenstunden von jeweils Montag bis Freitag ergänzt.

Das Kontrollamt stellte diesbezüglich fest, dass der Sollstand von sechs pädagogischen Mitarbeitern mit zusammen 211 Wochenstunden in Folge der starken Personalfuktuation im Jahr 2000 nur im März, im Dezember und in zwei Wochen des Monats Mai erreicht wurde, wobei im Jänner nur vier und in den verbleibenden Wochen und Monaten des Jahres 2000 fünf Betreuer zur Verfügung standen. Der Betrieb konnte jedoch trotz der geringeren Anzahl der Betreuer im vollen Umfang aufrecht erhalten werden.

Die Veranstaltungen des JZ Leopoldstadt „Mex-Treff“ hatten im Jahr 1998 7.909 Besucher. Im Jahr 2000 stieg die Besucherzahl auf 13.066. Die Räumlichkeiten des JZ wurden auch vom Verein „Orient Express“ mitbenutzt, der vom Wiener Integrationsfonds geförderte Deutschkurse durchführte. Durch diese Kurse wurden in den Jahren 1998 bis 2000 weitere 6.172, 10.642 bzw. 6.947 Kontakte mit Besuchern verzeichnet.

Das Kontrollamt stellte weiters fest, dass gemäß den Intentionen des VJZ das Programmangebot des JZ an Samstagen laufend ausgeweitet wurde. So stieg die Anzahl der Betriebstage an Wochenenden von 29 im Jahr 1998 auf 55 im Jahr 2000. Diese 55 Betriebstage verteilten sich auf 37 Samstage mit 3.678 und 18 Sonntage mit 637 Besuchern. Im Jahr 1998 fielen nur 13,4% der Betriebstage auf Wochenenden, in den Jahren 1999 und 2000 stieg dieser Anteil auf 24,7 bzw. 21,3%. In etwa dem gleichen Ausmaß entwickelte sich der Besuch der neuen Angebote. Der Anteil der Wochenendbesucher des JZ betrug im Beobachtungszeitraum 12,6%, 21,5% bzw. 24,8% der Gesamtbesucherzahl. Im Jahr 2000 hatten die Aktivitäten des JZ an Wochentagen durchschnittlich 88, an Samstagen 99 und an Sonntagen 35 Besucher, sodass aus der Sicht des Kontrollamtes der Beschluss des VJZ, die Samstagsöffnung zu forcieren, erfolgreich umgesetzt erschien.

Der für das Jahr 2000 gültige Dienstzeitenplan des JZ „Mex-Treff“ sah vor, dass das JZ in jedem Monat an den ersten drei Samstagen geöffnet hat. Zusätzlich zum normalen Samstagsbetrieb im JZ, der – wie bereits ausgeführt – ähnlich wie der Betrieb an Wochentagen organisiert war, wurden an weiteren elf Samstagen des Jahres 2000 Tanz- und Tischfußballbewerbe in anderen Jugendzentren besucht, ein Reitwochenende organisiert, eine Wochenendfahrt zum Attersee durchgeführt, das „Streetplay 2000“ sowie ein regional organisiertes Hausmeisterfest am Handelskai, an dem auch Betreuer und Besucher des JZ teilnahmen, veranstaltet.

Die Anteile der Besuchergruppen an den Gesamtbesucherzahlen blieben in den betrachteten drei Jahren an den Wochentagen nahezu gleich. Der Anteil der Kinder lag zwischen 36 und 37%, bei den Junioren zwischen 17 und 18%, bei Jugendlichen zwischen 39 und 41% und bei Erwachsenen zwischen 5 und 7%. An den Wochenenden hingegen entwickelte sich die Zusammensetzung der Besuchergruppen völlig anders. Der Anteil der Kinder stieg von 33 auf 39% und jener der Junioren von 19 auf 40%. Im Gegensatz dazu sank der Anteil der Jugendlichen von 18 auf 8% und jener der Erwachsenen von 30 auf 13%.

Unabhängig davon stellte das Kontrollamt bei der Überprüfung der Besucherstatistik fest, dass offenbar Probleme bei der Zuordnung der Besucher zu den Aktivitäten des JZ und den Veranstaltungen von Externen bestanden. So wurden an 18 Sonntagen Aktivitäten des JZ mit Besuchern ausgewiesen, doch hatten nur an neun dieser Tage vom JZ angestellte Betreuer Dienst, weshalb anzunehmen war, dass die Räumlichkeiten des JZ an den restlichen neun Tagen vermietet waren. Weiters war an einigen Sonntagen nur ein Dienstnehmer als Hausaufsicht bei Parties anwesend, die Besucher wurden jedoch zur Gänze den Aktivitäten des JZ zugezählt.

Das Kontrollamt merkte daher an, dass für eine zur Betriebssteuerung und als Leistungsnachweis brauchbare Statistik die Besucher von nicht vom JZ initiierten Veranstaltungen auch nicht als Konsumenten der Vereinsaktivitäten, sondern zu jenen der Vermietungen gezählt werden müssten. Eine neue diesbezügliche Anleitung für die Erstellung der Besucherstatistik, die mit Beginn des Jahres 2002 zur Anwendung kommen sollte, wurde von der Geschäftsführerin des VJZ angekündigt.

Damit würde beigetragen werden, bestehende Unschärfen in der Besucherstatistik zu minimieren.

2.2 Der im Juli 1997 eröffnete Siedlungstreff Leberberg liegt in einem Grünstreifen am Rande der neuen Siedlung. Er besteht aus zwei ehemaligen Einfamilienhäusern mit einer Nutzfläche von jeweils rund 80 m² und einer hölzernen Gartenhütte, die in einer der dazugehörigen Gartenparzellen liegt. Die durch ihre frühere Nutzung vorgegebenen Grundrisse der Häuser ergeben relativ kleine Räume, weshalb die Aktivitäten nach Möglichkeit im Freien stattfinden. In dieser Einrichtung war seit der Eröffnung ein Samstagsbetrieb im Rahmen des Regeldienstplanes vorgesehen.

In den Räumlichkeiten dieses JZ waren keine Vereine eingemietet. Lediglich von einem Mieterbeirat erfolgte in immer geringerem Ausmaß eine Mitbenutzung. Diese fiel von 15 Abenden mit insgesamt 120 Besuchern im Jahr 1998 auf 7 Abende mit 33 Besuchern im Jahr 2000.

Das überwiegend aus Teilzeitkräften bestehende Betreuungspersonal umfasste den Hausleiter, vier pädagogische Mitarbeiter mit zusammen 115 Wochenstunden, einen Zivildienstler sowie eine Reinigungskraft. Zwei im Regeldienstplan vorgesehene Posten mit je 26 Wochenstunden waren im Jahr 2000 unbesetzt.

Wie das Kontrollamt feststellte, hatte der Siedlungstreff im Jahr 1998 bereits mehr als 9.500 Besucher, welche überwiegend Kinder und Jugendliche waren. Junioren und Erwachsene nahmen an den Veranstaltungen in nur geringem Umfang teil. Im Jahr 2000 stieg die Besucherzahl auf 18.145, wobei allein an den Wochenenden 4.965 Besucher gezählt wurden.

Von den 210 Betriebstagen des Jahres 2000 fielen 40 auf einen Samstag und drei auf einen Sonntag, d.s. zusammen 20,5% der Öffnungstage. An diesen Tagen verzeichnete das JZ 29,8% der gesamten Besucher. Am besten besucht waren mit jeweils 600 Personen das Regionalforumsfest und das Leberbergfest, die mit einigen am Leberberg angesiedelten Institutionen gemeinsam organisiert wurden.

An den Wochenenden wurden hauptsächlich Aktivitäten wie Schwimmen, Bowling, Schitag, Fußballturnier, Grillen, Radtouren, Klettern, Volleyball und Eis laufen durchgeführt. Manche Aktionen wurden auch mit anderen Organisationen und JZ gemeinsam organisiert und veranstaltet.

Die Auswertung der Besucherstatistik bezüglich der Samstags- bzw. Sonntagsaktivitäten ergab unten stehende Tabelle:

	1998	1999	2000
Wochenendanteil in %	19,4	19,7	20,5
Besucheranteil an Wochenenden in %	21,3	27,0	29,8
durchschnittliche Besucherzahl	49	90	115

Der Vergleich der Jahre 1998 bis 2000 zeigte, dass der Anteil der Betriebstage, die auf ein Wochenende fielen, nur geringfügig angestiegen war, der Anteil der Besucher, die den Siedlungstreff am Wochenende besuchten, und auch der Durchschnittsbesuch hingegen stark zugenommen hatte.

Der nur geringe Anstieg des Anteils der Wochenendaktivitäten in den Jahren 1998, 1999 und 2000 an den Gesamtaktivitäten erklärte sich dadurch, dass – wie erwähnt – in diesem JZ bereits mit dem Tag der

Eröffnung der Samstagsregeldienst eingeführt worden war. Dass aber auch in diesem JZ die Forcierung der Samstagsöffnung umgesetzt wurde, war an der starken Steigerung der Besucherzahlen an Wochenenden erkennbar.

2.3 Das JZ Ottakring befindet sich in 1160 Wien, Ottakringerstraße 200. Die Räumlichkeiten haben ein Ausmaß von 1.075 m² und liegen überwiegend im Erdgeschoß und nur zum geringen Teil im Untergeschoß.

Als Personal-Sollstand waren für dieses JZ ein Hausleiter, sechs pädagogische Mitarbeiter mit zusammen 199 Wochenstunden und zwei Reinigungskräfte mit zusammen 55 Wochenstunden vorgesehen. Dieser Stand wurde im Betrachtungszeitraum auch annähernd erreicht.

Die ausgewiesenen Besucherzahlen des JZ waren geringfügig, nämlich von 18.938 im Jahr 1998 auf 17.692 Besucher im Jahr 2000, gesunken. Besonders auffällig war der Rückgang bei den Jugendlichen, deren Anzahl von 14.153 auf 9.086 Besucher fiel. Von der Hausleitung des JZ wurde dieser Rückgang auf die seit der Verlängerung der U-Bahnlinie 3 nach Ottakring für die Jugendlichen leichtere und raschere Erreichbarkeit von für diese Altersgruppe interessanten Freizeitmöglichkeiten in anderen Bezirken zurückgeführt. Der Rückgang bei den Jugendlichen konnte durch eine Steigerung bei den Kindern von 1.962 auf 2.420, den Junioren von 2.823 auf 5.002 und den Erwachsenen von 0 auf 1.184 Besucher aber nur teilweise kompensiert werden, wodurch sich der oben beschriebene Rückgang der Gesamtbesucheranzahl ergab.

Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Besucherzahlen bei Vermietungen von 6.370 auf 11.391, wodurch die Frequenz des Hauses insgesamt von 25.308 auf 29.083 Besucher gesteigert werden konnte, was einen Anstieg des Anteils der Besucher bei Vermietungen am Gesamtbesuch von 25,2 auf 39,2% bedeutete.

Das Haus wurde im herkömmlichen Betrieb, d.h. mit Regelöffnungszeiten von Montag bis Freitag geführt. Ungewöhnlich erschien dem Kontrollamt daher, dass bei dieser Dienst- und Betriebszeiteinteilung im Jahr 2000 in der Besucherstatistik des Hauses an 25 Samstagen und acht Sonntagen Eigenveranstaltungen mit insgesamt 897 Jugendlichen, 241 Kindern, 104 Junioren und 266 Erwachsenen verzeichnet waren. Die diesbezügliche Einschau ergab, dass an diesen Tagen ein Faschingsfest, einige Parties, ein Basketballturnier, ein Schitag, einige Fußballturniere sowie Tanzwettbewerbe vom JZ veranstaltet wurden. Darüber hinaus wurden auch von eingemieteten Vereinen organisierte Veranstaltungen sowie Parties und Geburtstagsfeste ohne Betreuung durch das Personal des JZ durchgeführt, die in der Besucherstatistik über längere Zeiträume irrtümlich als JZ-Aktivitäten mitgezählt wurden.

Das Kontrollamt wies auch hier auf die Notwendigkeit einer korrekten Führung der Veranstaltungs- und Besucherstatistik hin.

Stellungnahme der Geschäftsführerin des Vereines Jugendzentrums der Stadt Wien:

Wie im Bericht des Kontrollamtes bereits erwähnt, wird der Verein bei der Einführung der neuen Betriebsstatistiken die Anregungen des Kontrollamtes berücksichtigen. Es sind auch aus Sicht des VJZ klarere Richtlinien für die Zuordnung von Eigen- und Fremdveranstaltungen und für die Zählweise bei Kooperationsveranstaltungen von mehreren Einrichtungen oder mit anderen Trägern erforderlich.

3. Die Betriebsvereinbarung des VJZ in der Fassung vom April 1991 sah für regelmäßige Samstagsdienste einen Zuschlag von 50% auf das Grundstundengehalt vor. Die Zuschläge auf die Samstagsstunden wurden überwiegend in Freizeit abgegolten, um die Mehrkosten möglichst gering zu halten, wodurch sich für die Dienstnehmer die Zahl der zu leistenden Arbeitsstunden insgesamt verringerte.

In einer Änderung dieser Vereinbarung vom 1. Juli 1999 wurde die zusätzliche Gewährung einer Zulage für regelmäßige Samstagsdienste vereinbart. Die Höhe dieser Zulage wurde mit S 1.083,- (*entspricht 78,70 EUR*) festgelegt, wenn im Regeldienstplan mehr als vier Samstagsstunden ausgewiesen waren. Die ebenfalls vereinbarte Zulage von S 542,- (*entspricht 39,39 EUR*) bei weniger als vier Stunden Samstagsarbeit kam nur in geringem Ausmaß zur Anwendung. Diese Zulagen wurden rückwirkend ab 1. Jänner 1999 ausbezahlt.

Bei den Personalkosten fielen somit im Jahr 2000 je an Samstagen im Regeldienst Beschäftigtem S 1.083,- (*entspricht 78,70 EUR*) 14-mal im Jahr, d.s. S 15.162,- (*entspricht 1.101,87 EUR*) an. Bei durchschnittlich vier Betreuern je Einrichtung errechneten sich daher S 60.648,- (*entspricht 4.407,46 EUR*) pro Einrichtung und Jahr. Somit ergaben sich für die 20 im Jahr 2000 regelmäßig geöffneten Häuser – auf Grund der zusätzlich gewährten Zulage für regelmäßige Samstagsdienste – Mehrkosten von rd. 1,21 Mio.S (*entspricht 0,09 Mio.EUR*). Zu diesem Betrag waren noch die gesetzlichen Dienstgeberbeiträge im Ausmaß von 26,15% hinzuzurechnen, wodurch Gesamtkosten von rd. 1,53 Mio.S (*entspricht 0,11 Mio.EUR*) entstanden.

Die Einführung der Zulage für regelmäßige Samstagsdienste sollte helfen, die Samstagsarbeit möglichst zügig flächendeckend einzuführen und daher auch bestehendes Personal zu einer Dienstplanänderung zu motivieren. Die regelmäßige Samstagsarbeit bedeutete für die meisten MitarbeiterInnen zusätzlich zu drei bis vier Abenddiensten pro Woche bis 22.00 Uhr, nun auch regelmäßig an Wochenenden zu arbeiten. Mit der regelmäßigen Samstagsarbeit verringerte sich auch die Möglichkeit, Mehr- und Überstunden an Wochenenden zu leisten, was vor der Umstellung im Jahr 1998 in Anspruch genommen werden konnte. Der Kostenerhöhung durch die Zulage steht seit 1998 daher auch eine kontinuierliche Verringerung der Akkumulation von Gutstunden gegenüber.

4. Zusammenfassend ergab die Einschau des Kontrollamtes, dass die Besucherzahlen der JZ im Jahr 2000 an Samstagen höher als an Wochentagen waren, wodurch die Öffnung der Häuser bzw. die Änderung des Regeldienstplanes gerechtfertigt erschien.

Die weitere Öffnung der JZ an Samstagen ohne Ausweitung der Betriebszeiten hatte keinen Einfluss auf die Entwicklung der Sachkosten.

Magistratsabteilung 13, Prüfung der Maßnahmen zur Hebung der Einbruchssicherheit im Bereich der Büchereien Wien in den Jahren 1999 und 2000

In den Jahren 1999 und 2000 kam es im Bereich der Büchereien Wien („BW“) der Magistratsabteilung 13 zu einer Serie von Einbruchsdiebstählen, bei der Handkassen aufgebrochen und die darin enthaltenen Bargeldbestände entwendet wurden. Im Zuge dieser Einbruchsserie – in diesen beiden Jahren wurde in 33 Einrichtungen der BW insgesamt 89-mal eingebrochen – kam es auch zu erheblichen Sachbeschädigungen.

1. Bei den erwähnten Einbrüchen wurden insgesamt rd. S 200.000,- (*entspricht 14.534,57 EUR*) an Bargeld gestohlen und Sachbeschädi-